

ZEITGEISTER

Birgit Bachmann

Kleine braune Hunde sagen zu allem Ja

Sie ist ein sozialkritischer Mensch, das schließt ein, auch ein politischer Mensch zu sein. Birgit Bachmann spricht über Kunst, Politik und Kärnten.

VON UTE MAYR

In der Galerie im Amthof Feldkirchen zeigt die Künstlerin Birgit Bachmann bis 26. März ihre Arbeiten unter dem Titel „Die Krieger des Nichts“. Farbholzschnitte sind in der Stadtgalerie zu sehen, im Gwölb hängt ein von ihr geschaffenes Mobile. Diese Rauminstallation mit Kreuzstich, Kärntner Anzügen, Uniformen und kleinen

Hündchen im Dauernick-rausch hat es in sich und macht sehr nachdenklich.

Braune Anzüge, nickende Hündchen und gestickte Aussagen auf Stoff. Sind Sie ein politischer Mensch?

Birgit Bachmann: Ich bin ein sozialkritischer Mensch. Das schließt ein, ein politischer Mensch zu sein. Wir leben in einer Demokratie, und ich halte es für mein

Recht und meine Pflicht, mich politisch zu engagieren. Für mich war es furchtbar, sehen zu müssen, wie in Solingen das Asylantenheim gebrannt hat und die umstehenden Schaulustigen dazu geklatscht haben. Menschen wie diese sind die wahren Täter. Ich habe auch einen begehbaren Teppich zum Thema Gewalt gestaltet, um zu visualisieren, wie es ist, wenn jemand über je-

manden drübergeht – ohne auf ihn Rücksicht zu nehmen. Die nickenden Hündchen der Ausstellung im Amthof stellen die Jasager da, denn irgendjemand sagt zu all dem Bösen immer Ja. Die Kärntner Anzüge und Uniformen sind dabei die Hülsen für meine Texte und zeigen die Verfremdung der Sprache durch die Politik auf. Aussagen und Worte, bei deren Verwendung es vor 20 Jahren noch einen Aufschrei gegeben hätte. Jeder Text, jedes Wort ist meine persönliche Wahrnehmung, welche ich in Form von Kreuzstichen, einer alpinen

„ Wenn bei uns gespart wird, dann bei Kultur und Bildung. Und das macht mich krank.“

Birgit Bachmann

Kulturtechnik, in die Anzug-hülsen gestickt habe. Die Idee dazu kam mir durch die Schlagwort-Täfelchen, die der verstorbene Landeshauptmann immer in die Kameras gehalten hat.

Wie sehen Sie die politische Situation in Kärnten?

Bachmann: Kärnten ist meine Heimat, mein emotionales Zuhause. Es tut mir leid um dieses Land, ich will nicht, dass es kaputtgeht. Und es wäre vermessen zu glauben, dass ich das schaffen ... Aber man kann doch nicht zusehen, wie das Land und seine Bürger in den Abgrund laufen.

Können Sie sich vorstellen, in der Politik tätig zu sein?

Bachmann: Ich möchte nicht in der Politik sein, denn Politik ist der Gesundheit nicht zuträglich. Alle Politiker

sehen irgendwie krank aus.

Was wollen Sie mit Ihrer Kunst bewirken?

Birgit Bachmann: Ich bin davon überzeugt, dass Kunst andere Möglichkeiten hat, um etwas zur Sprache zu bringen, das außerhalb von Politik und Wirtschaft liegt. Mir geht es mit meinen Arbeiten nicht darum, groß aufzuzeigen. Und ich muss auch nicht unmittelbar korrekt sein. Ich kann Meines machen, meine persönliche Meinung durch meine Kunst äußern.

Drei Jahre lang haben Sie die Galerie Porcia in Spittal geleitet. Warum haben Sie die Leitung zurückgelegt?

Bachmann: Ich bin eine Kunstschaffende und nicht eine Kunstvermittlerin – das war die Kehrseite meiner Medaille. Ich muss aber sagen,

dass ich die Galerie sehr gerne geführt habe. Ich mag meine Kolleginnen und Kollegen, liebe die Vielfalt der Kunst. Die Zeit als Galerieleiterin war für mich wichtig, aber ich fühle mich als freie Kunstschaffende wohler. Denn da habe ich für meine eigene Arbeit die Ruhe, die ich brauche – wenn ich arbeite, will ich arbeiten und nicht unterbrochen werden. Und etwas hat mich hierzulande schon immer gestört: Wenn bei uns irgendwo gespart wird, dann ist es bei kulturellen Angelegenheiten und in der Bildung. Das macht mich krank.

„ Politik ist der Gesundheit nicht zuträglich. Politiker sehen irgendwie krank aus.“

Birgit Bachmann

Sehen Sie Ihre Arbeit als Privileg?

Birgit Bachmann: Vielleicht ist es so. Ja, Kunst zu machen ist wirklich ein Privileg: Wenn man viel Zeit hat,

sich diese Zeit völlig frei einteilen kann, dann hat man auch viel Zeit zum Nachdenken. Das, die Muße zum Nachden-

ken, ist ein wahres Privileg, und vielleicht kann man zu einer der Überlegungen dann auch etwas Künstlerisches schaffen.

Was „fehlt“ Ihrer Meinung nach der Politik?

Bachmann: Ich frage mich immer, warum Politiker die

Menschen nicht mit der Wahrheit konfrontieren wollen. Auch in Bezug auf den Umweltschutz. Mir persönlich ist die Wahrheit immer lieber, weil ich damit besser umgehen kann, und weil wir es unseren Kindern schuldig sind. Sie werden uns später einmal Fragen stellen, die wir nicht oder nur schwer beantworten können werden.

Sehen Sie jetzt noch eine Chance auf Umdenken?

Bachmann: Man hätte schon viel früher eine andere Richtung einschlagen sollen. Unsere Ressourcen werden einmal erschöpft sein. So, wie die Erde jetzt existiert, ist es auf Dauer nicht mehr aufrechterhaltbar. Wir sollten lernen, bescheidener zu konsumieren. Es ist traurig: Wir wissen das alle, aber wir schützen uns nicht.



Mayr (2)

„Die Krieger des Nichts“ sind leere Anzug-hülsen, die sich bei jedem Hauch drehen und denen Birgit Bachmann mit Kreuzstich Aussage gibt.



Jasager gab es immer und wird es immer geben. Alles hinterfragen und aufzeigen, das gelingt Birgit Bachmann mit ihren Arbeiten.